

dem großzügigen Stifter nicht nur ein geschnitztes Kreuzifix schenkte, sondern auch eine Urkunde, wonach die Familie und ihre Nachkommen zu jeder Festspielzeit fünf Freikarten erhält.

1960 fand der Chronist und Mitarbeiter der »Brucker Nachrichten«, Carl Rodatus, auch das Schreibpult, auf dem Pater Ottmar den Text verfaßte, in der Werkstätte der Jesenwanger Land- und Gastwirtschaft des Enkels Max Walch (geb. 1929). Es ging an den »Historischen Verein für den Bezirk Bruck« unter Dr. Clemens Böhne (1904–1978) und stand einmal im damaligen Brucker Heimatmuseum. Heute gilt es aber als verschollen.⁶

Anmerkungen:

¹ Otto Huber: Zwischen Passionsandacht und Gesellschaftskritik. Die Passionsspiele von Pater Othmar Weis. In: Hört, sehet, weint und liebt. Passionsspiele im alpenländischen Raum. München 1990, S. 187–195.

² Zitat aus: Die Oberammergauer Passion. Krise und Reform um 1800. Ausstellung des Staatsarchivs München November/Dezember 1990. Katalogblatt, S. 1.

³ A. a. O., S. 2.

⁴ Beilage »Unsere Heimat« Nr. 9/1921.

⁵ Ferdinand Feldigl: Denkmäler der Oberammergauer Passionsliteratur. Oberammergau 1922.

⁶ »Brucker Nachrichten« vom 28./29. Mai 1960.

Anschrift des Verfassers:

Fritz Scherer, Jahnstr. 15, 82140 Olching

Das Passionsspiel von Altomünster (1753)

Von Prof. Dr. Wilhelm Liebhart M. A.

Am 31. März 1770 erließ die kurfürstliche Regierung zu München ein Generalverbot aller Passionsspiele im ganzen Land! Selbst Oberammergau, das schon damals alle Spielorte an Bedeutung überragte, erreichte keine Ausnahmeregelung. Der aufgeklärte Staat war im Verein mit den bischöflichen Stühlen der Meinung, daß »das größte Geheimnis unserer geheiligten Religion keineswegs auf die Bühne gehöre«. Dieses Generalverbot betraf rund 150 Passionsspielorte im Kurfürstentum. Mehr als ein Jahrzehnt später konnte der Literat und Publizist Johann Pezzl (1756–1838), ein Spätaufklärer, der nach eigenen Worten gegen »Aberglauben«, religiösen »Fanatismus« und »Pfaffenbetrug« seiner Zeit stritt, feststellen, daß einst in Baiern geistliche Spiele »in Hüll und Füll« aufgeführt worden seien.² Obwohl es später immer wieder Ausnahmen und Sondergenehmigungen etwa ab 1780 für Oberammergau³ gegeben hat, verschwand das geistliche Volksschauspiel in Gestalt der Passion nahezu vollständig aus dem Leben des Volkes. Verschwunden sind seit 1770 die Fronleichnamsspiele, die Heiligen- und Legenden-spiele, das Märtyrerdrama, das Weihnachtsspiel und eben das Passionsspiel. Dieses Verbot mußte um so härter empfunden werden, als die geistlichen Spiele in den Städten und Märkten Volksschauspiele im Wortsinn gewesen waren. Das Volk hatte sie getragen. Josef Nadler hat dazu festgestellt: »Die Welt – ein Schauspiel, das ist der Gedanke, der alle Jahrhunderte hindurch die künstlerischen Vorstellungen des bairischen Volkes beherrscht hat.«⁴ Der Erforscher des deutschen Volksschauspiels, Leopold Schmidt, zählt im deutschen Sprachraum Altbayern zu einem »Kerngebiet des Volksschauspiels«.⁵ Es gibt aus dem 18. Jh. vielfach bezeugte Stimmen, die das Verbot von 1770 zutiefst beklagten. Schon Johann Pezzl weiß zu berichten: »Die Passionsspiele am Karfreitag waren ein unvergleichbarer Leckerbissen für den Spielhunger der Baiern. Alle diese sind nun zum großen Verdruß der Baiern abgestellt.«⁶ Man braucht nicht der Meinung von Alois Johannes Lippl zu sein, der vom Theaterspielen als lebenswürdigem, angestammten Laster der Baiern spricht,⁷ aber daß das Theaterspielen dem Bayern wie

dem Süddeutschen im Blut liegt, daran besteht wohl kein Zweifel.

Barockes Passionsspiel

Innerhalb der geistlichen Volksschauspiele hatte sich seit dem Dreißigjährigen Krieg das Passionsspiel den führenden Rang »erspielt«. Entstand das mittelalterliche Passionsspiel aus dem Osterspiel, so entwickelte sich das barocke wohl aus der Karfreitagsprozession.⁸ Im Rahmen dieser Prozession fanden szenische Vorführungen statt, die vielerorts von Land- und Ordensgeistlichen, Schreibern und Schulmeistern zu Passionsdramen zusammengefügt wurden. Die Autoren faßten die verschiedensten schriftlichen und mündlichen Überlieferungen zusammen, was die Spiele bis heute nicht verbergen können. Hans Moser, der sich zuletzt zusammenfassend mit dem altbayerischen Passionsspiel befaßte, hat festgestellt, daß sich unter den barocken Passionsspielen »keine gänzlich originale Schöpfung« befände.

Klassisches Beispiel hierfür ist etwa das älteste Oberammergauer Spiel von 1662, das unter anderem auf zwei Augsburger Spiele des 15. und 16. Jhs. zurückgreift. Andererseits wurde die Neue Passion des Ettaler Benediktinerpaters Ferdinand Rosner von 1750 für Oberammergau in den verschiedensten Fassungen in Pfarrkirchen, Dachau, Tölz, Kiefersfelden, Oberaudorf, Freising, München und in den bekannten Tiroler Spielorten Erl und Thiersee gespielt.⁹

Untersuchungen zum Abhängigkeitsverhältnis der überlieferten Texte haben die textlichen Übereinstimmungen besonders auf zwei protestantische Spiele des 16. Jhs., auf Hans Sachs (1494–1576) in Nürnberg und auf Sebastian Wild (Tod nach 1583) in Augsburg zurückgeführt.¹⁰ Hans Sachsens »Der Gantz Passio« erschien erstmals 1560 als Druck und ist 1561, 1577, 1588 und 1614 in Kempten erneut aufgelegt worden.¹¹ 1566 kam Sebastian Wilds »Ein schöne Tragedj ... Von dem Leyden vnd sterben, auch die aufferstehung vnsers Herrn Jesu Christi« heraus.¹² In der Nürnberger Passionstragödie wirkten 31, in der Augsburger 43 Darsteller mit.

Weitere textliche Abhängigkeiten lassen sich auf den Einfluß von Frömmigkeits- und Erbauungsbüchern zurückführen. Zu nennen wären besonders Adam Walasser (Tod 1581),¹³ dessen »Passional. Die gantz Histori von dem heiligsten Leyden Jesu Christ« 1566 und seine »Vita Christi« 1573 in Dillingen erschienen, dann die »Dramata Sacra« des Jesuiten, Geschichtsschreibers, Predigers und geistlichen Schriftstellers Andreas Brunner (1589–1650),¹⁴ die postum 1684 in Salzburg herauskamen, und schließlich »Das Leben Christi« des Kapuziners Martin von Cochem (1634–1712), das 1689 zum Druck gelangte und seit 1708 in Augsburg mehrere Auflagen erlebte.¹⁵

Der hier nur kurz angerissene Zusammenhang ist wichtig, um das Altomünsterer Passionsspiel einordnen und die Fragen nach Entstehungsort, Entstehungszeit, Schreiber, Besitzer und Verfasser beantworten zu können.

Entstehungsort und Entstehungszeit

Altomünster¹⁶ ist ein Kloster- und Markort zwischen dem neuschwäbischen Aichach und dem oberbayerischen Dachau, an der Grenze der Bistümer Augsburg und Freising.

Am Fuße von Kloster und Kirche entstand schon im Mittelalter eine gewerblich-agrarische Siedlung, die 1391 von den Wittelsbachern das Marktrecht verliehen bekam. Die Sozial- und Wirtschaftsstruktur wird sichtbar aus einer frühen Statistik aus der Zeit um 1800: Der Markt zählte 140 Häuser. 61% wurden von Handwerkern und Gewerbetreibenden, 26% von Tagelöhnern und 10% von Bauern bewohnt. Der Markt gehörte zu den typischen altbayerischen Klostermärkten wie Dießen am Ammersee, Fürstenfeldbruck, Hohenwart oder Ebersberg. Diese Marktflecken erfüllten mit ihren Jahr-, Wochen- und Spezialmärkten wichtige zentralörtliche Funktionen, sie lebten aber auch wesentlich von Aufträgen aus dem Kloster. Die Bürger waren auf jede Stärkung ihrer Wirtschaftskraft bedacht, so daß etwa in Altomünster die vom Kloster seit 1651 ausgehenden geistlichen Spiele gerne angenommen und gespielt wurden. Brauer, Wirte, Bäcker und Metzger profitierten von den im Freien stattfindenden Spielen. Bekannt sind ein Maria-Magdalena-Spiel (1651), ein Birgitta-Drama (wohl 1677), zwei Katakombenheiligen-Translationsspiele (1688 und 1694) und ein Alto-Schauspiel (1730) anlässlich der Tausendjahrfeier des Klosters. Diese Aufführungen fanden zu besonderen Anlässen statt und waren einmalig. Die Bürgerschaft war natürlich an wiederholbaren Stücken interessiert. Wie die Kammerrechnungen im Marktarchiv unter der Rubrik »Gemaine und sonderbahre Ausgaben« verraten, fanden zwar unregelmäßig, aber doch häufig seit dem frühen 18. Jh. in der Karwoche unter bürgerlicher Regie stehende geistliche Spiele statt. Ein bisher unbekannter Eintrag von 1753¹⁷ besagt, daß für den 19. April des genannten Jahres, am Gründonnerstag, der Marktrat eine Passionsaufführung genehmigt habe, die im »Kirch-Hof theatraliter exhibiert«, also aufgeführt, wurde. Die Mitwirkenden erhielten damals vom Rat eine bescheidene Gratifikation von zwei Gulden. Auf diese bezeugte Aufführung läßt sich nun aufgrund

der Forschungen von Pater Dr. Stephan Schaller OSB ein im Pfarrarchiv Altomünster liegendes Passionsspieltextbuch beziehen. Stephan Schaller hat es erstmals 1972/73 aufgrund einer Anregung des damaligen Aichacher Kreisheimatpflegers Toni Grad tieferschürfend untersucht und der Wissenschaft bekanntgemacht.¹⁸ Ich konnte auf seine Voruntersuchung aufbauen und in Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Klaus Haller zunächst die offengebliebenen Textfragen ein gutes Stück weiter lösen und schließlich 1988 eine Inszenierung ins Auge fassen.

Schreiber, Besitzer und Verfasser

Das Passionsspieltextbuch¹⁹ von Altomünster im handlichen Format von 16,5 mal 19,5 cm ist stark beschädigt und nur als Fragment erhalten. Die letzten 14 Seiten wurden herausgerissen, so daß statt den ursprünglichen 136 Seiten nur noch 122 vollständig vorhanden sind. Das Spiel bricht mitten in der Kreuzigung bei Vers 1940 ab. Wir müssen deshalb mit einem Verlust von bis zu 224 Versen oder 10% rechnen. Bei diesem Büchlein handelt es sich weder um ein Regiebuch noch um eine Vorlage für die Anfertigung eines neuen Spieltextes, sondern um eine gleichmäßig geschriebene Abschrift zum Zwecke des Lesens. Dennoch liegt kein Lesedrama vor, wie es aus der Barockzeit geläufig ist. Darum geht es hier, was wenige Regieanweisungen vermuten lassen, sicherlich nicht. Wie der luxuriös verzierte Augsburger Buntpapiereinband nahelegt, muß es ein Schreiber für eine bestimmte Persönlichkeit aufgrund des Spieles von 1753 erstellt haben. Als Empfänger kommen aufgrund der Überlieferung in erster Linie die damalige Äbtissin Rosa Kögl oder der Prior Dr. Jakob Scheckh, ein großer Förderer der lokalen Volksfrömmigkeit, in Frage. Stephan Schaller hat als Schreiber den damaligen Marktschreiber Mathias Balthasar Raith (Tod 1783) wahrscheinlich gemacht. Daran knüpft sich die Frage, ob er auch der Verfasser gewesen ist, denn der Schreiber kann, braucht aber nicht der Verfasser zu sein. Versuche, den Verfasser etwa im Kreise der Birgittenpatres des Klosters zu suchen, müssen ergebnislos bleiben, weil die aus dem Kloster bekannten Texte sprachlich qualitativ sind. Unsere Passion stammt, wie die Textanalyse eindringlich vor Augen stellt, aus der Feder eines Schulmeisters oder Marktschreibers.

Neben Raith ist vielleicht an den damaligen lokalen Schulmeister der Deutschen Schule, von dem wir leider wenig wissen, oder gar an den in der bayerischen Literaturgeschichte wohl bekannten Dachauer Schulmeister und Dichter Franz von Paula Kienast zu denken.²⁰ Kienast wurde 1729 als Sohn eines Schulmeisters in Aichach geboren und wirkte von 1749 bis 1783 im nahen Dachau. Der Schulmeister führte 1760 in Dachau das Oberammergauer Spiel P. Ferdinand Rosners auf. Was er zuvor spielte, ist unbekannt, so daß ohne weiteres an eigene Arbeiten zu denken wäre. Die Verfasserfrage läßt sich zum jetzigen Zeitpunkt für Altomünster nach wie vor nicht klären.

Der Text und seine Vorlagen

Wenden wir uns dem Text und seinen Quellen zu. Hans

Moser verdanken wir die Beobachtung, daß die Passionsspiele aus verschiedenen Vorlagen zusammengeschiedene Texte sind. Stephan Schaller konnte 31 % oder 600 aller Verse eindeutig der Augsburger Passion des Sebastian Wild zuweisen. »Der Beschluß des Hohen Rats«, zum Teil »Das Gebet am Ölberg«, »Die Gefangennahme«, »Die Verleugnung und Reue des Petrus«, »Die Auslieferung an Pilatus«, das »Verhör durch Pilatus« und die »Verurteilung durch Pilatus« fußen wörtlich oder verderbt auf dem Augsburger Text von 1566. Weitere 514 Verse oder 26 % stammen wortwörtlich nicht – wie bisher angenommen – aus einer Chiemgauer Passion, sondern aus den »Dramata Sacra« Andreas Brunners von 1684. Unser Verfasser hat lediglich seine Vorlage gekürzt. Brunner ging auch, was bisher nicht bekannt war,²¹ in die Passionen von Kraiburg, Röt, Aufhausen, Kemnath und Massing ein. Auf Brunner gehen zurück »Das Verhör vor Annas«, »Das Verhör von Kaiphas« und Teile der »Geißelung und Verspottung«.

Dafür ein Beispiel aus dem Verhör vor Annas:

*Brunner*²²

Judas:
 Hie ist der Mann den ihr begehrt;
 Der vnser Gsatz vnd Land verkehrt.
 Der euch mit falsch vnd argem List
 Offt auß den Händen ist entwisch.

*Altomünster*²³

Judas:
 Hier ist der Man, den ihr begehrt,
 der vnser ganzes Landt verkheret,
 der auch mit Arg vnd falscher List
 oft auch den Händten ist entwischet.

Während zwischen der Wildschen Passion und dem Altomünsterer Text knapp zwei Jahrhunderte liegen, konnte auf Brunner anhand aktueller Drucke zurückgegriffen werden. Dies zeigt sich auch daran, daß der Text von Wild zum Teil sehr stark verändert erscheint, was verschiedene Zwischenstufen voraussetzt, während Brunner im großen und ganzen wortwörtlich abgeschrieben werden konnte.

Mit Wild und Brunner haben wir erst 57 % des Textes

bekanntem Vorlagen zuweisen können. Es bleibt noch als Aufgabe für die Zukunft ein bedeutender Rest zu klären. Stephan Schaller hat dafür schon weitere, kleinere Quellen finden können.²⁴

Neben dem bekannten, sich auf die Evangelien stützenden Passionsgeschehen flossen volkstümliche, unbiblische Andachtsformen in den Text mitein. Der Abschied Jesu von Maria, im Spiel »Urlaubnehmung« genannt, die breite Darstellung des Ölberggeschehens, die Mariensuche und die Marienklage wären hier zu erwähnen. Die starke Betonung der Rolle Marias entspringt der katholischen Auffassung vom Anteil Mariens am Heilsgeschehen. Entsprechendes findet sich bei evangelischen Passionen nicht.

Gewichtigen Anteil haben Gesangstücke, deren Text, aber nicht die Noten erhalten blieben: Im Prolog singt Christus die Arie des Guten Hirten (Vers 1–32), vielleicht ein Anklang an die modische Schäferlyrik der Zeit. Christus singt nochmals während der Geißelung und Verspottung (Vers 1584–1599) zwei bewegende Strophen:

1

Ach, wie (weh) ist meinem Herzen,
 ach, wie weh ist meiner Seel,
 was empfind ich nur für Schmerzen
 von den groben Judenprel.
 Ach, wie bin ich sogar verlassen
 von dir, liebster Vater mein,
 wie sogar ein enge Straßn
 ist zu dir ins Reich hinein.

2

Ach Vater, bitt, wollst vergeben
 ihre Missetaten schwer,
 will von Herzen gern mein Leben
 für die Menschen geben her.
 O ihr Sünder, tiet gedenken,



Passionsspiel Altomünster (Aufführung 1988): Christus vor Pilatus.

Foto: Nebl-Krauth

was ich für euch leiden tue,
tiet mir eure Herzen schenken,
so fünd ich ein sichere Rueh.

Während der Ölbergszene tritt ein Chor auf, er trägt begleitend wenige Zeilen Prosatext vor. Sie stimmen mit Lukas-Evangelium 22,39, dann 22,45 und 22,43 überein. In der auf eine Ölbergandacht zurückgehende Ölbergszene singt auch der Ölbergengel eine vierstrophige, einfache Arie (Vers 717–724 und 740–747).

Während der Geißelung beklagt der Angelus in zwei Strophen die Wirkung von Geißelung und Verspottung (Vers 1549–1556 und 1651–1658). Die Mariensuche (Vers 862–877) und die Marienklage (Vers 1739–1754) wurden von Maria gesungen. In unserer Spielfassung 1988 übernahm den ersten Part der Chor, der zweite wurde von Maria gesprochen.

Neu ist meine Beobachtung, daß auch einige Verse aus dem Passionsspiel von Hans Sachs in unserem Spiel zu finden sind. Es geht um die Vorbereitung des Abendmahls:

*Sachs*²⁵

Jesus spricht: Nun gehet hin ein die Stadt
Ein Mensch wirt euch begegnen spadt
Der tregt ein Wasserkrug versteht
Dem volget nach wo er hin geht
Denn saget dem Haußherren schier
Der Meyster der lest sagen dir
Wo sol er essen das Osterlamb
Mit seinen Jüngern allensamb
Den wirt euch der zeygen zumal
Ein schönen gepflasterten sal
Da richt das Osterlemlein zu
Das wirs daselb essen mit rw.

*Altomünster*²⁶

Christus: Wohlan gehet hin in die Statt,
ein Mensch würdt euch begegnen spatt,
der tragt ein Krueg, mich wohl versteht,
dem folget nach, wo er hingeht.
Vnd wan ihr alsdan khommet hin,
so sagt, eur Meister last sagen ihn,
das er wol essen daß Osterlamb
mit seinen Jingern insgesambt.
Der würdt euch zeugen dazumahl
gar ein schön gepflasterten Saal.
Alda richtet daß Osterlamb zue,
das wür dasselbig essen mit Rhue.

Aufbau und Inhalt

Wenden wir uns dem Aufbau und Inhalt der Passion zu. Das Textbuch enthält keine brauchbare Akt- und Szenegliederung, wie sie zu erwarten gewesen wäre. Raith teilte das Spiel entsprechend seiner schriftlichen und mündlichen Quellen grob in acht Akte oder Szenen ein:

- 1 Prolog, Christus Pastor bonus (Verse 1–105)
- 2 Das Abentmahl (Verse 106–331)
- 3 Sizen in Rhat (Verse 332–450)
- 4 Die Urlaubnemmung (Verse 451–602)
- 5 Der Ölberg (Verse 603–841)
- 6 Verlaugnung Petri (Verse 842–909)

7 Annas Rhat (Verse 910–1027) und

8 Caiphaz Rhat (Verse 1028–1940).

Mit dieser Gliederung konnte nicht gearbeitet werden, so daß in Anlehnung an die Evangelien einem dem Inhalt entsprechende Szeneneinteilung vorgenommen wurde:²⁷

1 *Prolog* (Verse 1–32)

Verse 1–32 Arie des Guten Hirten.

2 *Die Vorbereitung des Abendmahls* (Verse 33–105)

Verse 33–48 Christus beauftragt Petrus und Johannes mit der Vorbereitung des Abendmahls

Verse 49–66 Gespräch zwischen Johannes und dem Hausvater, der den Saal zur Verfügung stellt

Verse 67–77 Gespräch zwischen Christus und Johannes

Verse 78–105 Monolog des Hausvaters

3 *Das Abendmahl* (Verse 106–284)

Verse 106–121 Christus spricht das Vaterunser

Verse 122–173 Eucharistische Rede und Austeilung des Brotes

Verse 174–185 Lobpreis der Apostel

Verse 186–193 Austeilen des Weines

Verse 194–270 Gespräch über den Verrat des Judas

Verse 271–284 Abschluß des Mahles

4 *Der Beschluß des Hohen Rates* (Verse 285–450)

Verse 285–331 Monolog des Kaiphas und Einberufung zur Ratssitzung durch den Büttel

Verse 332–439 Sitzung des Hohen Rates und Pakt mit Judas

Verse 440–450 Monolog des Judas

5 *Der Abschied Jesu von Maria* (Verse 451–602)

Verse 451–498 Christus kündigt sein Scheiden, seinen Tod und seine Auferstehung an

Verse 499–526 Maria ermahnt die Apostel, Jesus nicht zu verlassen

Verse 527–558 Christus sagt die dreimalige Verleugnung des Petrus voraus

Verse 559–590 Christus und Maria verabschieden sich

Verse 591–602 Die Apostel mahnen zu Buße und Mitleid

6 *Das Gebet am Ölberg* (Verse 603–763)

Verse 603–654 Christus kündigt den Aposteln seinen Weggang an und sagt nochmals die Verleugnung des Petrus voraus

Verse 655–674 Erstes Gebet Jesu am Ölberg

Verse 675–684 Christus ermahnt Petrus

Verse 685–696 Zweites Gebet Jesu

Verse 697–716 Drittes Gebet Jesu

Verse 717–724 Arie des trostbringenden Engels
Verse 725–739 Christus ist gestärkt und spricht zum Engel

Verse 740–747 Arie des Engels

Verse 748–763 Christus ist zum Sterben bereit und weckt die Apostel

- 7 *Die Gefangennahme* (Verse 764–841)
 Verse 764–774 Verrat des Judas
 Verse 775–835 Gefangennahme Jesu
 Verse 836–841 Abführen Jesu
- 8 *Die Verleugnung und Reue des Petrus*
 (Verse 842–861)
- 9 *Die Mariensuche* (Verse 862–909)
 Verse 862–876 Arie Mariens
 Verse 877–909 Johannes berichtet von der
 Gefangennahme Jesu
- 10 *Das Verhör vor Annas* (Verse 910–1027)
- 11 *Das Verhör vor Kaiphas* (Verse 1028–1317)
 Verse 1028–1215 Verhör
 Verse 1216–1244 Verzweiflung des Judas
 Verse 1245–1253 Monolog des Judas
 Verse 1254–1317 Verspottung durch die jüdischen
 Wächter
- 12 *Die Auslieferung an Pilatus* (Verse 1318–1404)
- 13 *Die Verspottung durch Herodes* (Verse 1405–1489)
 Verse 1405–1454 Verhör durch Herodes
 Verse 1455–1489 Verspottung durch die jüdischen
 Wächter
- 14 *Das Verhör durch Pilatus* (Verse 1490–1542)
- 15 *Die Geißelung und Verspottung* (Verse 1543–1660)
 Verse 1543–1548 Anbinden an die Geißelsäule
 Verse 1549–1556 Arie des Engels
 Verse 1557–1583 Geißelung
 Verse 1584–1599 Arie Jesu
 Verse 1600–1650 Verspottung durch die jüdischen
 Wächter
 Verse 1651–1658 Arie des Engels
- 16 *Die Verurteilung durch Pilatus* (Verse 1661–1738)
 Verse 1661–1725 Verhandlung
 Verse 1726–1738 Urteilsverkündung mit Endurteil
 (in Prosa)
- 17 *Die Marienklage* (Verse 1739–1782)
 Verse 1739–1754 Arie Mariens
 Verse 1755–1782 Johannes berichtet über die Ver-
 urteilung Jesu und den Kreuzweg
- 18 *Der Kreuzweg* (Verse 1783–1840)
 Verse 1783–1814 Jesus trifft Maria und Johannes
 Verse 1815–1840 Jesus spricht zu den Frauen
- 19 *Die Kreuzigung* (Verse 1841–1940)
 Verse 1841–1873 Kreuzigung und Würfeln um das
 Gewand
 Verse 1874–1893 Gebet Jesu am Kreuz
 Verse 1894–1940 Gespräche beim Kreuz und Ver-
 gebungsbitte Jesu

Zur Bedeutung des Spiels

Was läßt sich zur Bedeutung des Altomünsterer Spieles von 1753 sagen? Ein Vergleich mit anderen zeitgenössischen Spielen erlaubt einige erste Beobachtungen. 1977 wurde in Oberammergau die Rosnersche Passio Nova von 1750 als Probespiel²⁸ geboten. 1982 spielten Schüler und Lehrer des Albertus-Gymnasiums zu Lauingen an der Donau die Lauinger Karfreitagstragödie von 1746.²⁹

Im Vergleich zu diesen Passionen ist das Altomünsterer Spiel auffallend schlicht in Aufbau und Handlung. Es stellt keine großen geistigen Anforderungen an die Zuschauer. Es ist auch kein Großspiel wie die Passio Nova mit 8455 Versen. Alles hält sich im Rahmen eines kleinen Marktfleckens. In Altomünster fehlt die motivliche Gegenüberstellung von Gestalten des AT mit der Heilsgeschichte des NT. Unser Spiel besteht nicht wie in Lauingen aus zwei Stücken. Die Handlung folgt ohne jede bedeutende Ausschmückung den Evangelien. Auch der für barocke Passionen typische Kampf zwischen Gut und Böse, zwischen Christus und Satan ist nirgends zu finden. Dies stellt eine Besonderheit dar: Nicht der Teufel wie in Oberammergau oder in Lauingen erscheint als Widersacher Jesu, sondern die jüdische Priesterschaft und die jüdischen Schriftgelehrten unter Führung des Hohenpriesters Kaiphas. Kaiphas spricht nach Christus bezeichnenderweise mit Abstand auch die meisten Verse. Greifen wir einige Textstellen heraus. So stellt bei der Vorbereitung des Mahles der Hausvater, der den Abendmahlsaal zur Verfügung stellt, fest (Vers 91–93):

...
 »verfolgen tät ihn jederman.
 Bevorab unser Priesterschaft
 halt Tag und Nacht wider ihm Rat.«

Der Hohe Rat lehnt Jesus als Irrlehrer, Gotteslästerer, Zauberer und selbsternannten König ab. So sagt Kaiphas (Vers 308–311):

...
 »Man mueß ihm nehmen seinen Muet,
 sonst mecht es ihm geraten,
 daß er aufbrächt ein neue Lehr,
 so unsern Gsatz zuwider.«

Judas berichtet (Vers 440–442):

...
 »Die Schriftgelehrten und Pharisäer,
 hohe Priester und älteste Vorsteher,
 die hetzen und treiben mich stets an.«

Christus bleibt aber bis zuletzt Jude, wenn Pilatus sagt (Vers 1360):

»Deine Juden haben dich überantwortet mir ...«

Ist das Spiel antijüdisch? Diese provozierende Frage dürfen wir getrost verneinen. Die Passion enthält keine antijüdische Polemik, es gibt keine jüdische Kollektivschuld.

Dennoch ist eine gewisse Tendenz unverkennbar, Christus als Opfer des jüdischen Establishments darzustellen. Selbst die Geißelung und Verspottung durch die Soldaten, die laut Matthäus 27, 27–31a durch Soldaten des römischen Statthalters Pilatus erfolgte, geschieht in unserem Spiel durch Juden. Wie kommt es zu dieser Tendenz? Sie entstand eher unbewußt und war bedingt durch die Kompilationstechnik, die Kürzung und Verkürzung der Vorlagen und vielleicht auch durch geringe Bibelkenntnis. Oder ist die Altomünsterer Passion schon Ausdruck einer neuen, »aufgeklärten« Zeit, die das barocke Szenarium bereits über Bord geworfen hat?

Christus dagegen kennt genau seinen wahren Widersacher, wenn er feststellt (Vers 730–733):

»...
daß ich erlös das menschlich Gschlecht,
den Teufl und die Höll zerschmeiß,
die Riegl und die Band zerreiß,
auf daß der Luzifer würd gefangen ...«

Anmerkungen

- ¹ Abgedruckt bei *Martin von Deutinger*: Geschichtliche Notizen über die Passionsspiele in Bayern seit der Mitte des 18. Jhs. In: Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbisthums München und Freysing. München 1851. S. 406f. Folgendes Zitat S. 406.
- ² Zitat »in Hüll und Füll« bei *Alois Johannes Lippl/Wilfried Feldbütter*: Das Alpenländische Volksschauspiel. In: Unbekanntes Bayern 6. Das Komödi-Spielen. München 1961. S. 24–38, hier S. 32.
- ³ *Roland Kaltenegger*: Oberammergau und die Passionsspiele 1634–1984. München 1984. S. 151.
- ⁴ Zitat aus *Lippl/Feldbütter*, S. 25.
- ⁵ *Leopold Schmidt*: Das deutsche Volksschauspiel. Ein Handbuch. Berlin 1962. S. 262.
- ⁶ Zitat aus *Lippl/Feldbütter*, S. 32
- ⁷ A. a. O., S. 24.
- ⁸ *Hans Moser*: Zur Entwicklung der barocken Passionsspiele in Altbayern. In: Bayerische Literaturgeschichte in ausgewählten Beispielen. Neuzeit. München 1967. S. 139–152. Folgendes Zitat S. 148.
- ⁹ *Stephan Schaller*: Ferdinand Rosner. Benediktiner von Ettal (1709–1778) – Leben und Werk. Kallmünz 1984. – Neuerdings: Hört, sehet, weint und liebt. Passionsspiele im alpenländischen Raum. München 1990.
- ¹⁰ Folge hier *Gabriele Högl*: Die Passionsspiele in Niederbayern und der Oberpfalz im 17. und 18. Jh. Diss. phil. München 1957.
- ¹¹ *Karl Konrad Polheim*: Das Admonter Passionsspiel. Band III. Paderborn u. a. 1980.
- ¹² *August Hartmann* (Hrsg.): Das Oberammergauer Passionsspiel in seiner ältesten Gestalt. Leipzig 1880 (Nd. 1968). S. 101–198.
- ¹³ ADB 40, 1896, S. 640–643.
- ¹⁴ NDB 2, 1955, S. 681f. *Eberhard Dünninger*: Andreas Brunner. In: Bayerische Literaturgeschichte in ausgewählten Beispielen. Neuzeit. München 1967. S. 111–123. – Der Titel des Werkes lautet: *Dramata Sacra, /Oder/Hertzrührende/Schaubühne/Auff welcher/Allen Christlichen Gemüthern/zu sonderbahrem Trost vnd/*

Erquickung theils/Das H. Leiden Christi/theils auch andere/Denckwürdige Geschichten/Durch/Redende Personen in Teutschen/Versen vorgestellet werden/..., Saltzburg 1684.

- ¹⁵ ADB 20, 1884, S. 480f.
- ¹⁶ Zur Geschichte von Kloster und Markt vgl. *Wilhelm Liebhart*: Altbayerisches Klosterleben. Das Birgittenkloster Altomünster 1496–1841. St. Ottilien 1987 und *ders.* (Hrsg.): Altomünster – Kloster, Markt und Gemeinde, Altomünster 1999, S. 109–201.
- ¹⁷ Marktarchiv Altomünster, Bestand Kammerrechnungen, Jahrgang 1753.
- ¹⁸ *Stephan Schaller*: Das Passionsspiel von Altomünster. In: *Toni Grad* (Hrsg.): Festschrift Altomünster 1973. Aichach 1973 S. 225–258.
- ¹⁹ Folge hier zustimmend, kritisch und ergänzend *Schaller* (wie Anm. 18), S. 228–233. – Vgl. dazu *Klaus Haller*: Zur Aufführung des Altmünsterer Passionsspiels. In: *Katholische Akademie Augsburg* (Hrsg.): Das Passionsspiel – Einst und Heute. Augsburg 1988, S. 23–49; *Wilhelm Liebhart/Klaus Haller* (Hrsg.): Das Altomünsterer Passionsspiel von 1753. Altomünster 1988.
- ²⁰ *Georg Brenninger*: Dachau und Oberammergau. Einige Anmerkungen zum barocken Passionsspiel in Dachau. In: *Amperland* 16 (1980). Heft 2. S. 41–44.
- ²¹ Dahingehend wäre *Högl* (wie Anm. 10), S. 38 zu korrigieren.
- ²² *Brunner* (wie Anm. 14): »Das Ander Geheimbnuß Von Vberantwortung Jesu bey Annas/...« Brunner hat leider keine Seiten- und Verszählung.
- ²³ Entspricht der von *Schaller* eingeführten Verszählung 910–914. Diese Verszählung ist leider inkonsequent: Nach Vers 1530 folgt nicht 1535, sondern 1540. Der Zählfehler wurde in der im Anhang gebotenen Spielfassung korrigiert.
- ²⁴ (wie Anm. 18), S. 242–253.
- ²⁵ Edition von *Polheim*, S. 298f, Verse 72–83.
- ²⁶ Verse 33–34. Sind nicht in der Spielfassung von 1988 enthalten.
- ²⁷ Sie weicht in der Formulierung, aber nicht in der Zählung von *Schaller* (wie Anm. 18), S. 233f ab. Die Inhaltsangabe stellte dankenswerterweise Herr Dr. Klaus Haller zusammen.
- ²⁸ *Ferdinand Rosner*: Passio Nova. Das Oberammergauer Passionspiel von 1750. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. u. mit einem Nachwort versehen von P. *Stephan Schaller* OSB. Bern 1974.
- ²⁹ *Hermann Müller*: Die Lauinger Karfreitags-Tragödie von 1746. Interpretation eines Passionsspiels aus dem 18. Jh. In: *JHVD* 87 (1985). S. 11–59. Der Text des Spiels erschien als Beiheft zum Jahrbuch 1985 unter dem Titel. Die Lauinger Karfreitagstragödie von 1746, hrsg. von *Hermann Müller*: Dillingen 1985. 100 S.

Anschrift des Verfassers:
Prof. Dr. Wilhelm Liebhart, Hohenrieder Weg 20,
85250 Altomünster

»In der Lichtströmung ...«

Zum 65. Geburtstag des Dachauer Lyrikers Michael Großmeier

Von Dr. Norbert Göttler

Wenn in diesem Jahr verschiedenorts des 65. Geburtstags Michael Großmeiers, des Dachauer Lyrikers gedacht wird, so könnte dabei leicht der Anschein erweckt werden, als gehörte die literarische Gattung »Gedicht« heute zum geachteten Allgemeinbestand des deutschen Lesepublikums. Weit gefehlt, Buchkunden zucken die Schultern, Verleger und Lektoren winken resigniert ab, Buchhändler verweisen in die dunkelsten Ecken ihrer Läden. Die Arbeit des Dichters geht un bemerkt, unerkannt, fast apokryph vor sich. Um so erstaunlicher: Mit unerschütterlicher Beharrlichkeit veröffentlicht Michael Großmeier seit nunmehr fast vier Jahrzehnten Gedichtband für Gedichtband! Schon allein dieser lange Atem berechtigt dazu, ihn zu den Altmeistern der deutschen Lyrik zu zählen. Fünfunddreißig Titel listet mittlerweile seine Bibliographie auf, dazu über 200 Lesungen in Rundfunkanstalten und

Akademien. Großmeiers Gedichte wurden ins Russische, Englische, Niederländische, Schwedische, Finnische und Hebräische übertragen, seine Haiku natürlich auch ins Japanische. Für sein Wirken erhielt der Dichter bedeutende Ehrungen, so 1984 die Bürgermedaille der Großen Kreisstadt Dachau, 1986 die Ehrengabe der Stiftung zur Förderung des Schrifttums, 1988 die Einladung in die Villa Massimo nach Rom und 1998 das Bundesverdienstkreuz am Bande. Michael Großmeier wurde am 21. Februar 1935 in München geboren. Er entstammt einem alten Bauerngeschlecht Etzenhausens, jenes 1939 in die Stadt Dachau eingemeindeten Dorfes, das um die Jahrhundertwende auch als Künstlerort von sich Reden machte. In Etzenhausen hat Großmeier nicht nur seine Jugend, ja sein gesamtes bisheriges Leben verbracht, mehr noch, die Gärten und Äcker, die Feldwege und Amperauen